

Beitragsvorschlag für Tagung

Die Praxis sozialwissenschaftlicher Methodenbildung - sozialwissenschaftliche Methoden in der Berufspraxis

Solothurn, 27.-28.10.2023

Andrea Müller, Tobias Leonhard (Pädagogische Hochschule Zürich)

Vorschlag 2:

Atelier 45 Min: «Adressierung als zentrales Konzept der Lehrer:innenbildung und seine Analyse»

Die Methodenbildung in der Lehrer:innenbildung steht in einer Spannung zwischen dem (wohlgemerkt selbst auferlegten) Anspruch, die Erkenntnispotenziale methodischer Zugänge für den Lehrberuf fruchtbar zu machen und der Herausforderung, viele unterschiedliche Studierenden in kurzen Zeitfenstern mit einer Fülle von Zugängen vertraut zu machen – und zwar so, dass sich der Erkenntnisanspruch realisiert. Qualitative Zugänge haben dabei einen schweren Stand, weil sie in den Bildern von Wissenschaft und Forschung, die Studierende mitbringen, in der Regel überhaupt nicht vorkommen. Mit der Adressierungsanalyse (Leonhard & Lüthi, 2021; Otzen & Rose, 2021; Reh & Ricken, 2012; Ricken, Rose, Kuhlmann, & Otzen, 2017) wird im Atelier eine Methodologie vorgestellt, von der wir davon ausgehen, dass sie in den skizzierten Spannungen ein Maximum an Erkenntnispotenzial, Zugänglichkeit und 'Akzeptabilität' ermöglicht. Mit ihren Grundbegrifflichkeiten von Subjektivierung, Anerkennung und Adressierung kann die intensive Befassung mit dieser Methodologie dazu beitragen, ein vertieftes Verständnis davon zu erlangen, was Lehrer:innen tagtäglich tun und damit naive Vorstellungen bezüglich der Berufsanforderungen in relevanter Weise differenzieren. Dass die Adressierungsanalyse als Methodologie eine grosse Breite an Fragestellungen und methodischen Varianten ermöglicht, macht sie zu einer interessanten Kandidatin dafür, innerhalb eines grundständigen Studiengangs den grundsätzlich nachvollziehbaren Kohärenzanspruch mit einem leistbaren Erkenntnisanspruch und der dafür konstitutiven Offenheit zu kombinieren.

Im Atelier sollen zunächst die grundlagentheoretischen Konzepte skizziert werden, um dann die Methodologie und bisher erarbeitete methodische Varianten zu verschiedenen Fragestellungen vorzustellen. Die Demonstration dessen, was auf diesem Weg an Erkenntnis gewonnen werden kann, führt zur systematisierenden Darstellung der Chancen, aber auch der Voraussetzungen und Grenzen des methodischen Zugangs.

Leonhard, T., & Lüthi, K. (2021). Das Konzept der Adressierung als analytische Perspektive in den Schul- und Berufspraktischen Studien. Eine hochschuldidaktische Adaption der Adressierungsanalyse. In T. Leonhard, P. Herzmann, & J. Košinár (Eds.), *"Grau, theurer Freund, ist alle Theorie"?. Theorien und Erkenntniswege Schul- und Berufspraktischer Studien* (pp. 241-261). Münster: Waxmann.

Otzen, A., & Rose, N. (2021). Was bringt die Adressierungsanalyse zum Sprechen? Ein subjektivierungstheoretischer Zugang zu schulischen Praktiken. In D. Fischer, K. Jergus, K. Puhr, & D. Wrana (Eds.), *Theorie und Empirie. Erkenntnisproduktion zwischen Theoriebildung und empirischen Praxen* (VII ed., pp. 102-121). Halle-Wittenberg: Martin-Luther-Universität.

Reh, S., & Ricken, N. (2012). Das Konzept der Adressierung. Zur Methodologie einer qualitativ-empirischen Erforschung von Subjektivation. In I. Miethe & H.-R. Müller (Eds.), *Qualitative Bildungsforschung und Bildungstheorie* (pp. 35-56). Opladen: Barbara Budrich.

Ricken, N., Rose, N., Kuhlmann, N., & Otzen, A. (2017). Die Sprachlichkeit der Anerkennung. Eine theoretische und methodologische Perspektive auf die Erforschung von ›Anerkennung‹. *Vierteljahresschrift für Wissenschaftliche Pädagogik*, 93(3), 193-235. doi:10.1163/25890581-093-02-90000002